

Martin Rothland (Hrsg.)

Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf

Modelle, Befunde, Interventionen

LEHRBUCH



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Martin Rothland (Hrsg.)

Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf

Martin Rothland (Hrsg.)

Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf

Modelle, Befunde, Interventionen



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage Mai 2007

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2007

Lektorat: Stefanie Laux

Der VS Verlag für Sozialwissenschaften ist ein Unternehmen von Springer Science+Business Media.
www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-15281-3

Inhalt

Martin Rothland

Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf. Zur Einführung in das Studienbuch	7
--	---

Martin Rothland / Ewald Terhart

Beruf: Lehrer – Arbeitsplatz Schule. Charakteristika der Arbeitstätigkeit und Bedingungen der Berufssituation	11
--	----

Modelle, Konzepte und Befunde der Lehrerbelastungsforschung

Rolf van Dick / Sebastian Stegmann

Belastung, Beanspruchung und Stress im Lehrerberuf – Theorien und Modelle	34
--	----

Andreas Krause / Cosima Dorsemagen

Ergebnisse der Lehrerbelastungsforschung: Orientierung im Forschungsdschungel	52
--	----

Uwe Schaarschmidt / Ulf Kieschke

Beanspruchungsmuster im Lehrerberuf. Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus der Potsdamer Lehrerstudie	81
--	----

Andreas Krause / Cosima Dorsemagen

Psychische Belastungen im Unterricht	99
--	----

Nadia Sosnowsky

Burnout – Kritische Diskussion eines vielseitigen Phänomens	119
---	-----

Andreas Hillert

Psychische und psychosomatische Erkrankungen von Lehrerinnen und Lehrern. Konzepte, Diagnosen, Präventions- und Behandlungsansätze	140
---	-----

Peter Jehle / Edgar Schmitz

Innere Kündigung und vorzeitige Pensionierung von Lehrkräften	160
---	-----

Axel Gehrman

Zufriedenheit trotz beruflicher Beanspruchungen? Anmerkungen
zu den Befunden der Lehrerbelastungsforschung 185

Belastungsbewältigung, Prävention und Intervention

Bernhard Sieland

Wie gehen Lehrkräfte mit Belastungen um? Belastungsregulierung
zwischen Entwicklungsbedarf und Änderungsresistenz 206

Cosima Dorsemagen / Patrick Lacroix / Andreas Krause

Arbeitszeit an Schulen: Welches Modell passt in unsere Zeit?
Kriterien zur Gestaltung schulischer Arbeitsbedingungen 227

Martin Rothland

Soziale Unterstützung. Bedeutung und Bedingungen im Berufsalltag
von Lehrerinnen und Lehrern 249

Dirk Lehr / Nadia Sosnowsky / Andreas Hillert

Stressbezogene Interventionen zur Prävention von psychischen
Störungen im Lehrerberuf. AGIL „Arbeit und Gesundheit im Lehrerberuf“
als Beispiel einer Intervention zur Verhaltensprävention 267

Maja Storch / Frank Krause / Yvonne Küttel

Ressourcenorientiertes Selbstmanagement für Lehrkräfte.
Das Zürcher Ressourcen Modell ZRM 290

Autorenverzeichnis 310

Martin Rothland

Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf

Zur Einführung in das Studienbuch

Das Thema „Belastungen und Beanspruchung im Lehrerberuf“ stellt nach wie vor einen Schwerpunkt der empirischen Lehrerforschung dar (vgl. Schaefers/Koch 2000). Zahlreiche Studien haben sich unter verschiedenen Schwerpunktsetzungen und methodischen Zugangsweisen in den letzten 15 Jahren besonders intensiv Aspekten der Beanspruchung von Lehrerinnen und Lehrern, den Ursachen und Bedingungen sowie den unmittelbaren und langfristigen Folgen gewidmet (vgl. van Dick 1999/²2006; Böhm-Kasper u.a. 2001; Wendt 2001; Krause 2002; Schönwälder u.a. 2003 u.a.m). Zudem wird in vielen bereits abgeschlossenen oder weiter andauernden Projekten versucht, Präventions- und Interventionsmaßnahmen zu entwickeln und in der Praxis zu erproben (vgl. das „Projekt Lehrgesundheit in Rheinland-Pfalz“ (Heyse 2004), das Projekt „Arbeit und Gesundheit im Lehrerberuf AGIL“ (vgl. Hillert/Sosnowsky/Lehr 2005), das Verbundprojekt „Lange Lehren“ (<http://www.tu-dresden.de/medlefo/content/>) und das Projekt „Gute gesunde Schule entwickeln – mit Lehrgesundheit Schulqualität sichern“ (<http://www.lehrgesundheit.uni-lueneburg.de>), um nur eine kleine Auswahl zu nennen).

Die Diskussion der Ergebnisse dieser und vieler weiterer Untersuchungen bleibt dabei nicht auf die Fachwelt beschränkt. So hat beispielsweise die vom Jahr 2000 bis 2006 andauernde Studie zur psychischen Gesundheit im Lehrerberuf, die am Institut für Psychologie der Universität Potsdam unter der Leitung von Uwe Schaarschmidt durchgeführt wurde, auch öffentlich für Aufsehen gesorgt. Die sonst so häufig gescholtene und verunglimpfte Lehrerschaft wird angesichts der veröffentlichten Schlagzeilen in den Medien in ungewohnter Weise – so könnte man den Eindruck haben – im Anschluss an die Befunde fast schon bemitleidet: Von den Lehrerinnen und Lehrern wird kollektiv als den „Ausgebrannten“ (DIE ZEIT 2006) berichtet, das „kranke Lehrerrzimmer“ (Bunjes 2005) und die „Leiden der Lehrer“ (Etzold 2000) werden in Augenschein genommen und der „Horrortrip Schule“ gewagt (Hinrichs u.a. 2003). Grundsätzlich ist indes festhalten, dass Berichte über die Belastung von Lehrkräften und über entsprechende Untersuchungsergebnisse wie die der Potsdamer Lehrerstudie das Bild des Lehrerberufs in der Öffentlichkeit nicht nachhaltig beeinflusst haben. Im

Gegenteil: es scheint vielmehr so, als ob die berichteten Beanspruchungen und schwierigen Anforderungen samt der Folgen für den Gesundheitszustand von Lehrerinnen und Lehrern in das Negativbild integriert werden. So wird beispielsweise in der Berichterstattung der Nachrichtenmagazine SPIEGEL und FOCUS zusammenfassend der Eindruck erweckt, „Lehrpersonen seien unfähig und unwillig, sich den Anforderungen ihres Berufes zu stellen – und tun sie es doch, werden sie krank“ (Blömeke 2005, S. 31).

Zentrale Ergebnisse der genannten Potsdamer Lehrerstudie sind in dem von Schaarschmidt (2004/2005) herausgegebenen Sammelband „Halbtagsjobber? Psychische Gesundheit im Lehrerberuf“ und in zahlreichen Publikationen in Fachzeitschriften veröffentlicht worden. Zurzeit ist eine Publikation in Vorbereitung, in der im Anschluss an den in der Studie als veränderungsbedürftig erkannten Zustand Unterstützungsangebote entwickelt und vorgestellt werden.

Auch in der medizinischen Fachdiskussion und -literatur ist das Thema Lehrerbelastung und -beanspruchung unter besonderer Berücksichtigung psychosomatischer Erkrankungen von Lehrerinnen und Lehrern als Folgen beruflicher Beanspruchung aufgegriffen worden. So veranstaltete der Landesverband Westfalen-Lippe und der Landesverband Nordrhein des *Hartmannbundes* im Jahr 2004 ein Symposium zum Thema Lehrergesundheit (vgl. Hartmannbund 2004). Im selben Jahr erschien auch der von Andreas Hillert und Edgar Schmitz herausgegebene Sammelband mit dem Titel „Psychosomatische Erkrankungen bei Lehrerinnen und Lehrern“ in einem Fachverlag für Medizin.

Kurzum: Es fehlt weder an aktuellen fachwissenschaftlichen Untersuchungen zu den Belastungen und Beanspruchungen im Lehrerberuf noch an Fachpublikationen zu den einzelnen Untersuchungen mit ihren je spezifischen Fragestellung und differenzierten Ergebnispräsentationen. Auch fehlt es nicht an aktuellen, tendenziell eher populärwissenschaftlichen Publikationen zum Thema, die sich mit dem Ziel der Verbesserung des beruflichen Alltags an die betroffenen Lehrerinnen und Lehrer wenden. Beispiele stellen die Monographien von Helmut Wehr (2001) und Heinz Klippert (2006) dar, wobei diese und weitere Veröffentlichungen, die versprechen, mit einfachen Rezepten und Ratschlägen komplexe Problemlagen zu lösen, mit Vorsicht zu genießen sind (vgl. zur Kritik Rothland 2006).

Angesichts der Fülle neuerer Untersuchungen mit je unterschiedlichem Untersuchungsdesign und spezifischen Fragestellungen, die sich nicht selten isoliert voneinander speziellen Themenbereichen widmen, fehlt es jedoch an einer Publikation, die im Sinne einer Einführung bzw. eines Studien- oder Lehrbuchs den Versuch unternimmt, einen Überblick über die zentralen Modelle und neueren Forschungsbefunde zur Beanspruchung im Lehrerberuf für eine breite und nicht im engeren Sinne fachwissenschaftlich vorgebildete Leserschaft zu bieten und

darüber hinaus Ansätze der Prävention und Intervention incl. Erfahrungen mit deren Erprobung präsentiert und diskutiert.

Das Fehlen einer solchen Publikation wird in allen aktuellen Veröffentlichungen zur Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf offenkundig, in denen immer wieder auf die längst vergriffene – aber nach wie vor lesenswerte – Monographie von Bernd Rudow „Die Arbeit des Lehrers. Zur Psychologie der Lehrertätigkeit, Lehrerbelastung und Lehrgesundheit“ (1994, Nachdruck 1995) verwiesen wird. Diese Arbeit bietet einen Überblick über verschiedene Modelle, Konzepte und empirische Befunde der Lehrerbelastungsforschung, der jedoch angesichts der zahlreichen Untersuchungen der letzten 15 Jahre deutlich hinter dem aktuellen Forschungsstand zurückliegt. Ähnlich verhält es sich mit der Monographie von Klaus Ulich „Beruf: Lehrer/in. Arbeitsbelastungen, Beziehungskonflikte, Zufriedenheit“ (1996), auf die ebenfalls auch in aktuellen Veröffentlichungen zum Thema immer wieder Bezug genommen wird.

Mit dem vorliegenden Studienbuch wird daher der Versuch unternommen, einen aktuellen Überblick zum gesellschaftlich relevanten und nach wie vor aktuellen Thema „Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf“ zu bieten. Dem insgesamt vielseitigen Gegenstandsbereich und entsprechend heterogenen Forschungsfeld entspricht dabei die Konzeption des Studienbuches als Sammelband, in dem aus den unterschiedlichen Forschungsrichtungen und Projekten in zwei großen Abschnitten, dem ersten Teil zu *Modellen, Konzepten und Befunden der Lehrerbelastungsforschung* und dem zweiten zu Fragen und Modellen der *Belastungsbewältigung, Prävention und Intervention* berichtet wird.

Literatur

- Blömeke, S. (2005): Das Lehrerbild in den Printmedien. Inhaltsanalyse von „Spiegel“- und „Focus“-Berichten seit 1990. In: Die Deutsche Schule 97, S. 24-39.
- Böhm-Kasper, O./Bos, W./Körner, S.C./Weihaupt, H. (2001): Sind 12 Schuljahre stressiger? Belastung und Beanspruchung von Lehrern und Schülern am Gymnasium. Weinheim/München: Juventa.
- Bunjes, M.: Das kranke Lehrerzimmer. In: taz NRW vom 26.9.2005, S. 1.
- Dick, R.van (1999): Streß und Arbeitszufriedenheit im Lehrerberuf. Eine Analyse von Belastung und Beanspruchung im Kontext sozialpsychologischer, klinisch-psychologischer und organisationspsychologischer Konzepte. Marburg: Tectum. [Titel der 2. Aufl.: Stress und Arbeitszufriedenheit bei Lehrerinnen und Lehrern. Zwischen „Horrorjob“ und Erfüllung].
- DIE ZEIT (2006): Die Ausgebrannten. Interview mit Uwe Schaarschmidt. In: DIE ZEIT 51, S. 47.
- Etzold, S. (2000): Die Leiden der Lehrer. In: DIE ZEIT 48, S. 41.

- Hinrichs, P./Koch, J./Meyer, C./Philipp, B./Schmidt, C. (2003): Horrortrip Schule. In: Der SPIEGEL 46, S. 46-68.
- Hartmannbund Landesverband Westfalen-Lippe (Hrsg.) (2005): Macht Schule Lehrer und Schüler krank? Pathogene Faktoren und Präventionsmöglichkeiten im Schulsystem. Dokumentation zum 27. Symposium der Arbeitsgemeinschaft „Arzt und Lehrer“ der Landesverbände Westfalen-Lippe und Nordrhein im Hartmannbund. Dortmund: Hartmannbund.
- Heyse, H. (2004): Lehrgesundheit – Eine Herausforderung für Schulen und Schuladministration. In: Hillert, A./Schmitz, E. (Hrsg.): Psychosomatische Erkrankungen bei Lehrerinnen und Lehrern. Ursachen, Folgen, Lösungen. Stuttgart/New York: Schattauer, S. 223-239.
- Hillert, A./Schmitz, E. (Hrsg.) (2004): Psychosomatische Erkrankungen bei Lehrerinnen und Lehrern. Ursachen, Folgen, Lösungen. Stuttgart/New York: Schattauer
- Hillert, A./Sosnowsky, N./Lehr, D. (2005): Idealisten kommen in den Himmel, Realisten bleiben AGIL! Risikofaktoren, Behandlung und Prävention von psychosomatischen Erkrankungen im Lehrerberuf. In: Lehren und Lernen 31, H. 8-9, S. 17-25.
- Klippert, H. (2006): Lehrerentlastung. Strategien zur wirksamen Arbeitserleichterung in Schule und Unterricht. Weinheim/Basel: Beltz.
- Krause, A. (2002): Psychische Belastungen im Unterricht – ein aufgabenbezogener Untersuchungsansatz. Analyse der Tätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern. Diss. Universität Flensburg.
- Rudow, B. (1994): Die Arbeit des Lehrers. Zur Psychologie der Lehrertätigkeit, Lehrerbelastung und Lehrgesundheit. Bern u.a.: Huber.
- Rothland, M. (2006): Rezension von Klippert, H. (2006): Lehrerentlastung. Strategien zur wirksamen Arbeitserleichterung in Schule und Unterricht. Weinheim/Basel: Beltz. In: Erziehungswissenschaftliche Revue EWR 5, Nr. 4 (veröffentlicht am 27.07.2006), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/40725417.htm> [29.01.2007].
- Schaefer Chr./Koch S. (2000): Neuere Veröffentlichungen zur Lehrerforschung. Eine Sammelrezension. In: Zeitschrift für Pädagogik 46, S. 601-623.
- Schaarschmidt, U. (Hrsg.) (2004/2005): Halbtagsjobber? Psychische Gesundheit im Lehrerberuf – Analyse eines veränderungsbedürftigen Zustands. Weinheim: Beltz/Deutscher Studien Verlag.
- Schönwälder, H.-G./Berndt, J./Ströver, F./Tiesler, G. (2003): Belastung und Beanspruchung von Lehrerinnen und Lehrern. Schriftenreihe der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Forschung Fb 989. Bremerhaven: Wissenschaftsverlag NW.
- Ulich, K. (1996): Beruf: Lehrer/in. Arbeitsbelastungen, Beziehungskonflikte, Zufriedenheit. Weinheim/Basel: Beltz.
- Wehr, H. (2001): Arbeitsplatz Schule. Überlebenshilfen für Lehrerinnen und Lehrer. Wiesbaden: Universum Verl.-Anst.
- Wendt, W. (2001): Belastung von Lehrkräften. Fakten zu Schwerpunkten, Strukturen und Belastungstypen. Eine repräsentative Befragung von Berliner Lehrerinnen und Lehrern. Reihe Psychologie, Bd. 43. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.

Martin Rothland / Ewald Terhart

Beruf: Lehrer – Arbeitsplatz: Schule

Charakteristika der Arbeitstätigkeit und Bedingungen der Berufssituation

„Den Lehrerberuf kennt jedermann. Er ist allgemein besser bekannt als irgendein anderes Metier. Jeder Vollsinnige hat 8, 10, 14 Jahre lang Lehrpersonen täglich in ihrer spezifischen Berufstätigkeit beobachtet und an der eigenen Seele erlebt“ (Schohaus 1954, S. 5).

Warum also zur Einführung in ein Studienbuch zum Thema Lehrerbelastung den einzelnen Beiträgen einen Überblicksartikel zu einem Beruf voranstellen, mit dem ohnehin jeder vertraut ist? „Jedermann“ und jede Frau hat doch in der Regel in der Kindheit und Jugend eine Schule besucht und dort über viele Jahre „am eigenen Leibe“ erfahren und genau beobachten können, was Lehrerinnen und Lehrer tun, wie „sie sind“ und wie sie sich verhalten. Indes handelt es sich bei der Wahrnehmung des Lehrerberufs aus der Perspektive von Schülerinnen und Schülern, aber auch aus der Perspektive von Eltern und erst recht aus der Retrospektive Erwachsener allgemein naturgemäß um eine individuell beschränkte, jeweils über die jeweilige Rolle oder das selektive Erinnerungsvermögen bestimmte Sicht. Schüler nehmen andere Aspekte des Handelns und der Berufsausübung von (ihren) Lehrern wahr als Erwachsene, die sich an ihre Schulzeit erinnern, oder als Eltern (und auch als andere Schüler). Die Sicht der Eltern wiederum unterscheidet sich von der Wahrnehmung der Schüler, anderer Eltern, der Selbstwahrnehmung der Lehrkräfte, der Perspektive der Schuladministration oder aber der Politik usw.

Im Folgenden werden daher allgemeine Charakteristika der Arbeitstätigkeit des Lehrers, ausgewählte Merkmale der Berufssituation sowie des Arbeitsplatzes Schule in einem breiteren, nicht je nach Perspektive unterschiedlich geprägten oder verengten Zugriff *unter besonderer Berücksichtigung potentieller Belastungsmomente* skizziert. Es geht also nicht um konkrete Personen, den einzelnen Lehrer oder die einzelne Lehrerin, die das individuelle Lehrerbild aufgrund persönlicher Erfahrungen geprägt hat, sondern um wesentliche strukturelle Merkmale und Kennzeichen eines Berufs und die damit verbundenen Bedingungen der Berufsausübung.

1 Charakteristika des Lehrerberufs und des Arbeitsplatzes Schule

Von der *Schule als Arbeitsplatz* für Lehrerinnen und Lehrer und von dem Lehrerberuf als Beruf – und nicht als Berufung – zu sprechen, ist keinesfalls selbstverständlich. Vielmehr wird damit eine Perspektive auf die Schule eingenommen, die lange Zeit in der Auseinandersetzung mit dem Berufsfeld Schule vernachlässigt wurde. Und auch heute fällt es zuweilen den Akteuren – Lehrerinnen und Lehrern – selbst noch schwer, von der/ihrer Schule als Arbeitsplatz zu sprechen, was darauf zurückgeführt werden könnte, dass ihr persönliches pädagogisches Ethos, ihre hohen Ziele und Ansprüche an ihre Aufgaben dagegen stehen, die Schule und den Klassenraum schlicht als Arbeitsplatz wie viele andere zu begreifen und die Arbeit an und mit der nachwachsenden Generation an dem Ziel des Gelderwerbs zu messen (vgl. Altrichter/Gather Thurler/Heinrich 2005). Jedoch: auch wenn Erziehung und Unterricht in der Schule durch das „pädagogische Handeln“ der Lehrer bewirkt und bestimmt werden, wobei eben dieses Handeln vielfach einseitig mit einer ideellen Motivation verbunden wird, so hat das Handeln der Lehrerinnen und Lehrer neben diesem Zweckaspekt auch noch einen damit nicht identischen Sinn: es handelt sich um eine Arbeitsleistung mit dem Ziel des Einkommenserwerbs. In weiten Teilen ist damit auch das Handeln der Lehrer nicht allein ein ideelles pädagogisches, sondern auch profanes Arbeitshandeln und die Schule daher ein Arbeitsplatz (vgl. Schönwälder 1987; Ulich 1996).

Spricht man von dem Arbeitsplatz Schule, so ist dabei als ein erstes strukturelles Charakteristikum des Lehrerberufs zu berücksichtigen, dass sich die Arbeit des Lehrers insgesamt auf *zwei Arbeitsplätze* aufteilt. Neben dem Arbeitsplatz Schule findet die Tätigkeit des Lehrers auch an einem weiteren Arbeitsplatz zu Hause statt. Mit Blick auf die Frage nach strukturellen Bedingungen für Belastungen und Beanspruchungen im Lehrerberuf bringt diese Zweiteilung des Arbeitsplatzes eine Reihe potentieller Schwierigkeiten mit sich – so etwa mit Blick auf die Wahrnehmung der Lehrer als „Halbtagsjobber“ unter ausschließlicher Berücksichtigung des „ersten“ Arbeitsplatzes, oder aber auch hinsichtlich der nicht geregelten Arbeitszeit am heimischen „zweiten“ Arbeitsplatz und der Probleme, die sich bei der Trennung von Arbeit und Privatem, von Arbeits- und Freizeit ergeben (vgl. Dorsemagen/Lacroix/Krause 2007 in diesem Band).

Vor allem in der öffentlichen Wahrnehmung des Lehrerberufs führt der zweigeteilte Arbeitsplatz zu verbreiteten Verzerrungen und hartnäckigen Klischees: Das Lehrer ausschließlich vormittags arbeiten und am Nachmittag frei haben, gehört zu den wohl gängigsten Urteilen. Und es gehört zweifelsfrei zu den Vorzügen des Berufs, dass ein beträchtlicher Teil der Arbeitszeit von den Berufsinhabern selbst organisiert werden kann. Zu bedenken ist aber, dass diese

„Freiheit“ auch mit einigen Problemen einhergeht (s.u.) und dass die Arbeit, die i.d.R. am heimischen Arbeitsplatz erledigt wird (Unterrichtsvor- und Nachbereitung etc.) sich nicht in Wohlgefallen auflöst, wenn zunächst am Nachmittag andere Dinge erledigt oder private Interessen verfolgt werden (können). In einem fiktiven Brief an ihren Nachbarn formuliert es eine Grundschullehrerin so:

„Ja, ich bin nachmittags zu Hause, arbeite nicht – ich habe eigene Kinder, irgendwann muss ich ja auch mal Zeit für die haben. Und ein bisschen Haushalt und Einkaufen ist auch noch dran. Wann ich dann arbeite? Abends, Herr Nachbar. [...] Und am Wochenende. Jedes Wochenende. [...]. Das ist der entscheidende Vorteil dieses Jobs – ein gutes Drittel meiner Arbeitszeit kann ich so legen, wie’s mir in meiner Lebenssituation am besten paßt. Aber daß Sie mich nicht arbeiten sehen, Herr Nachbar, bedeutet noch lange nicht, daß ich nichts tue“ (Störmer 1996, S. 109f.).

Mit der Zweiteilung des Arbeitsplatzes von Lehrerinnen und Lehrern geht, wie bereits angedeutet, das Problem der nur *unvollständig geregelten Arbeitszeit* einher. Offiziell wird lediglich die Unterrichtsstunden-Pflichtzahl festgeschrieben. Somit bleibt es den einzelnen Lehrkräften weitgehend überlassen, wie viel Zeit sie darüber hinaus für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, für Korrekturarbeiten, Prüfungsvorbereitungen, für Organisations- und Verwaltungsaufgaben, Elternarbeit, Planung und Durchführung von Projekten, Absprachen oder intensiveren Kooperationen, Fortbildungen etc. aufwenden. Wie viel Zeit Lehrerinnen und Lehrer für diese und weitere Aufgaben investieren und wann diverse Vorbereitungen abgeschlossen werden können, wann ihre Bemühungen und ihr Engagement genügen wird ihnen nicht vorgegeben – sie müssen es selbst entscheiden.

Eine solche Entscheidung ist jedoch in einem Beruf, der sich als weiteres Charakteristikum durch die *prinzipielle Offenheit bzw. Grenzenlosigkeit der Aufgabenstellung* auszeichnet, doppelt schwer. Wann die Aufgaben eines Lehrers – ob daheim bei der Unterrichtsvorbereitung, bei der Betreuung einzelner Schüler, im Kontakt mit Eltern, dem Jugendamt oder aber im Unterricht selbst – letztlich erfüllt sind, ist und kann kaum definitiv festgelegt werden. Es gibt immer noch ein „mehr“, das man vermitteln, fördern ... kann: „Immer kann man *noch mehr* tun, sich *noch besser* vorbereiten, sich *noch eingehender* mit schwierigen Schülern befassen, *noch mehr* Fachbücher lesen“ (Giesecke 2001, S. 10). Angesichts dieser prinzipiellen Offenheit ist es an der einzelnen Lehrperson, zu entscheiden, wann unterrichtliche und erzieherische Ziele erreicht sind. Sind die individuellen Ansprüche und das Engagement hoch, ist kaum ein Ende bei dem Versuch, seine Aufgabe abschließend zu erfüllen, in Sicht.

Nicht alle Bereiche im Lehrerberuf sind jedoch so vergleichsweise ungeregelt wie die Gesamtarbeitszeit. Blickt man etwa auf Schulen als Arbeitsplätze

von Lehrerinnen und Lehrern, so zeichnen sich diese durch ein äußerst stereotypes, klar geregeltes Organisationsprinzip aus: sie sind hinsichtlich der zeitlichen Abfolge klar nach festgelegten Schuljahren strukturiert, intern nach Klassenstufen und Jahrgängen, Fächern und Stundenplänen untergliedert und konventionell festgelegt in der Nutzung von Raum und Zeit. Und die durch diese Organisation bestimmte Arbeitsstruktur von Lehrerinnen und Lehrern hat sich seit dem 19. Jahrhundert im Grunde nicht nachhaltig verändert (vgl. Altrichter/Gather Thurer/Heinrich 2005).¹ Die Tätigkeit des Lehrers, das Unterrichten, wird im Gegensatz zu der klaren und dauerhaften Binnenstruktur der Schule als Vergleichsweise starrer organisatorischer Rahmen für die *Arbeitsstruktur* jedoch auf ambivalente Weise bestimmt. Auf der einen Seite sind Schulen äußerlich rechtlich und bürokratisch reglementiert. Bezogen auf eher periphere Aspekte der pädagogisch-didaktischen Arbeit kann z.T. von einem extrem hohen Grad der Formalisierung und Spezifizierung der Anforderungen an die Lehrer gesprochen werden. Damit wird der Bereich beschrieben, der Lehrer und auch Schulleiter über „Bürokratismus“ klagen lässt.

Das Eigentliche und Zentrale, nämlich die individuelle Gestaltung der unterrichtlichen Praxis, kann aber nur bedingt geregelt werden. So lassen das Curriculum und die Lehrpläne dem einzelnen Lehrer eigene Ausgestaltungsmöglichkeiten und trotz allgemeiner und spezieller dienstrechtlicher Bestimmungen, inhaltlicher Lehrplanvorgaben etc. bleibt dem Lehrer mit Blick auf die ihm anvertrauten Schülergruppen ein erheblicher Auslegungsfreiraum bezogen auf diese Vorgaben. Der Lehrerberuf befindet sich somit in einer *Schwebelage zwischen Reglementierung und „pädagogischer Freiheit“*.

Blickt man nun auf die spezifischen Charakteristika des Lehrerberufs auf der Ebene des kaum vollends zu reglementierenden *Unterrichtsgeschehens*, so sind es drei Aspekte, die hier als besonders kennzeichnend herausgestellt werden sollen und die für die Beanspruchung von Lehrerinnen und Lehrer folgenreich sein können: Die *erzwungene Zusammenarbeit und das asymmetrische Verhältnis zwischen den Schülern und den Lehrkräften*, die *geringe Kontrolle über die Lehrerarbeit und die erzielten Effekte* und die *fehlenden Rückmeldungen über die langfristigen Folgen des schulischen Lehrens und des Unterrichts*.

1 Teil dieser Arbeitsstruktur ist auch die isolierte Arbeitssituation von Lehrerinnen und Lehrern: sie arbeiten weitestgehend allein, d.h. sie stehen in der Regel allein vor einer, ihrer (!) Klasse mit zwanzig bis dreißig Schülern. Beanspruchungen, Angriffen, Konfliktsituationen im Unterricht ist der Lehrer alleine ausgesetzt. Die Folgen des schon sprichwörtlichen Lehrerindividualismus mit Blick auf das Erleben von beruflichen Beanspruchungen werden in einem späteren Kapitel in diesem Band eigens thematisiert (Rothland 2007a; vgl. Rothland 2004, 2005).

Lehrerinnen und Lehrer befinden sich im Rahmen ihrer primären Tätigkeit – dem Unterrichten – in einer sozialen Konstellation mit einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die i.d.R. nicht auf Freiwilligkeit beruht. Weder der Lehrer kann sich also seine Klienten, mit denen er häufig über viele Jahre zusammenarbeiten wird, aussuchen, noch können sich die Schüler ihre Lehrpersonen wählen. Beide am Unterricht beteiligten Gruppen sind vielmehr in der Konstellation von Klassen oder Fachkursen zur Zusammenarbeit „gezwungen“ (vgl. Barth 1997).

Die Beziehung der Lehrperson zur Gruppe der Schüler kann zudem als einseitig, eindimensional und als asymmetrisch charakterisiert werden. So haben Lehrerinnen und Lehrer gegenüber ihrer Klientel bspw. einen erheblichen Wissens- und Erfahrungsvorsprung. Die Lehrerrolle wird als einseitig gebende gekennzeichnet, da es in der Lehrer-Schüler-Beziehung die Lehrpersonen sind, die Inhalte, Kenntnisse, Kompetenzen etc. anbieten und vermitteln. Hinzu kommt noch ein zum Teil erheblicher Altersunterschied, der sich in der Berufsbiographie von Lehrerinnen und Lehrern verschärft: Mit zunehmenden Dienstjahren des Lehrers werden die Schüler immer jünger; die ‚Altersschere‘ wird immer größer (vgl. Körner 2003).

Für das Erleben des eigenen Berufs und mit Blick auf potentielle Belastungsfaktoren ist neben der Eindimensionalität und Asymmetrie der Lehrer-Schüler-Beziehung von besonderer Bedeutung, dass der Erfolg der Lehrarbeit nicht allein vom Handeln und den Bemühungen der einzelnen Lehrperson abhängt. Die Schülerleistung bzw. der Lernfortschritt oder der Lernerfolg kann nicht eindeutig auf das Lehrerhandeln zurückgeführt werden. Der „Faktor Lehrer“ erklärt in vorliegenden Untersuchungen in sehr unterschiedlichem Maße bspw. die Lernleistungen der Schüler. Ein einheitliches Gesamtbild konnte hier noch nicht über entsprechend vergleichbare Forschungsbemühungen erzeugt werden (vgl. Wayne/Youngs 2006; Lipowsky 2006).

Zwischen Lehrarbeit und Schülerlernen besteht also keine eindeutige Kausalbeziehung, was für den Einzelnen zum einen dessen eingeschränkte Einflussmöglichkeit deutlich macht und zum anderen auch Unsicherheit über die individuelle Lehrleistung und die Effekte des eigenen Tuns bedeutet (Was habe ich durch meinen Unterricht überhaupt erreicht, beeinflussen können? Und was kann ich nicht beeinflussen, steuern, ausgleichen?). Da neben dem Lehrerhandeln zahlreiche Komponenten und Faktoren das Lernen der Schüler beeinflussen (Vorwissen, familiärer Hintergrund etc.), so ist es das Ziel der Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern, in dem Bereich, den Sie gestalten und beeinflussen können, nämlich dem Unterricht, kompetent adäquate und möglichst optimale Lerngelegenheiten für die Schülerinnen und Schüler bereit zu stellen. Konsequenterweise können die Schulen und die in ihnen agierenden Lehrerinnen und Lehrer auch